

C THE UNSEEN

Chemnitz auf dem Weg zur europäischen Kulturhauptstadt 2025

Einst reichste Stadt Deutschlands, dann Jahrzehntlang nicht wirklich in Erscheinung getreten und vielen nur als „ehemals Karl-Marx-Stadt“ im Kopf – macht Chemnitz sich jetzt auf den Weg, im Jahr 2025 Deutschland als „Europäische Kulturhauptstadt“ zu vertreten. Wie es so weit kommen konnte und womit Chemnitz das verdient hat? Die Antworten lauten: Erfindergeist, Mut und harte Arbeit.

Vielleicht begann alles im Jahr 1357, als Chemnitz das sogenannte Bleichprivileg erhielt. Sämtliche Textilien des Umkreises durften nur in Chemnitz gebleicht werden und machten die Stadt zum Handels- und Umschlagschwerpunkt der Region. Die Affinität zu Textilien und ihrer Produktion sollte bleiben und führte dazu, dass bereits im 17. Jahrhundert mehr als ein Drittel der Beschäftigten in Chemnitz in der Textilbranche tätig waren. 1799/1800 folgte durch die Gebrüder Bernhard die erste mechanische Baumwollspinnerei im heutigen Stadtteil Harthau. Chemnitz mauserte sich zur industriellen Hochburg und war bald darauf Großstadt und Anfang des 20. Jahrhunderts reichste Stadt Deutschlands. Unternehmergeist, gepaart mit Chemnitzer Machermentalität, führte zu innovativen Erfindungen und modernen Errungenschaften. Der sächsische Lokomotiv-König Richard Hartmann war hier ebenso Zuhause wie der Webstuhl-Imperialist Louis Ferdinand Schönherr.

Früh leisteten sich die Industriellen prächtige Häuser und traten als Mäzene auf. Kunst und Kultur hatte einen hohen Stellenwert in der Stadtgesellschaft und wer über ausreichend finanzielle Mittel verfügte, beschäftigte junge europäische Architekten wie etwa Henry van de Velde. Die erhaltene und mittlerweile sanierte **Villa Esche** des Strumpffabrikanten Herbert Eugen Esche zeugt noch heute davon. Auch das **König Albert Museum**, das Stammhaus der Kunstsammlungen Chemnitz am Theaterplatz ist ein Zeugnis dieser Zeit und der Investition in zeitlose Ästhetik. Es folgten prächtige Sakralbauten und ein ganzes Viertel im Jugendstil. Vom Krieg weitestgehend verschont geblieben, ist ein Spaziergang über den **Kaßberg** heute Pflicht bei einem Besuch der Stadt.

Nach dem zweiten Weltkrieg musste Chemnitz sich neu erfinden. Ein Großteil der Innenstadt wurde kurz vor Kriegsende fast vollständig zerstört. Im Jahr 1953 kam ein **Namenswechsel** hinzu, die Stadt hieß von da an bis 1990 „Karl-Marx-Stadt“. In diesem Zusammenhang folgte nicht nur die Einweihung der großen, bekannten Bronzeskulptur des Philosophen-Kopfes im Stadtzentrum, sondern auch ein umfangreiches Stadtentwicklungsprogramm. Die Innenstadt bot Raum für neue Pläne und Gebäude – einige sind noch heute noch im mittlerweile auch geschätzten **Stil der Ostmoderne** sichtbar. Es zogen mehr Menschen in die Stadt, der Wohnraum wurde knapp und am Rande entstanden Wohnsiedlungen wie etwa das Fritz-Heckert-Gebiet.

Im Schatten von Leipzig und Dresden entstand in Chemnitz im Verlauf der Jahre eine ganz eigene Kultur. **Eine Kultur, geprägt vom Machertum.** In einer alten Filmaufnahme heißt es, in Karl-Marx-Stadt „bauen Arbeiter sich ihre eigene Stadt“. Man war gut, man konnte es – aber man machte kein großes Aufsehen darum. Nach der politischen Wende 1990 verließen etliche Bewohner ihre Stadt und diese wurde erneut mit Themen konfrontiert, die kein Durchatmen zuließen. Die Neugestaltung der Innenstadt, die Branchenrevitalisierung und der Umgang mit Leerstand waren drängende Punkte, die ins Blickfeld rückten. Doch auch dies meisterte die Stadt durch engagierte Menschen; die Technische Universität wuchs, Firmen gründeten sich hier und mittlerweile steht „Made in Chemnitz“ international als Siegel für Qualität und innovative Lösungen. Seit Oktober 2020 ist klar: **Chemnitz hat das Potential, noch mehr daraus zu machen** und auch auf der kulturellen europäischen Landkarte aufzutauchen. Eine internationale Jury empfahl die Stadt als **Europäische Kulturhauptstadt 2025**, was Anfang Januar 2021 auch einstimmig durch die Kultusministerkonferenz bestätigt wurde.

Im Kulturhauptstadtjahr 2025 werden Projekte gemäß dem **Motto „C the Unseen“** unentdeckte Orte erlebbar und das Unsichtbare sichtbar machen. Die europäischen Macherinnen und Macher sollen im Fokus stehen und ausgehend von der Geschichte den Faden in die Zukunft spinnen. Mehr als 100 Projekte werden dann in über 1.000 Veranstaltungen die kulturellen Facetten der Stadt in den Mittelpunkt stellen. Die gute Nachricht dazu: Auch wenn das finale Programm erst im Herbst 2024 verkündet wird, müssen Gäste nicht bis zum Kulturhauptstadtjahr warten, um das bislang Unentdeckte in Chemnitz und der Region zu erkunden. Denn auf dem Weg dorthin sind einige Projekte bereits gestartet.

Der **PURPLE PATH** zum Beispiel entwickelt sich aktuell zu einer verbindenden **Marke in der Kulturhauptstadtregion**. Ein Kunstparcours wird sich 2025 durch die gesamte Kulturregion ziehen und Kunst im öffentlichen Raum hervorheben und neu entstehen lassen. Erste Werke sind bereits aufgestellt worden: In Thalheim/Erzgebirge kann man Fichten des Künstlers Friedrich Kunath bewundern, in Flöha gestaltete Tanja Rochelmeyer unter dem Titel „Glance“ eine Bahnstufenunterführung und der Stapel „Stack“ des britischen Künstlers Tony Cragg ist im Kurpark in Aue-Bad Schlema zu sehen. Die offizielle Eröffnung des PURPLE PATH ist vom 11.- 13. April 2025 geplant.

Kirchgemeinden der Stadt und der Region sind dabei ebenfalls involviert – bei den **Altarverhüllungen zur Passionszeit** werden schon jetzt einige Altäre künstlerisch verhüllt. Mit dem **Chemnitzer Modell** kommen Abenteuerfreudige ganz bequem zu beeindruckenden Kathedralen (zum Beispiel in Annaberg-Buchholz) oder geschichtsträchtigen Orten (etwa in Limbach-Oberfrohna). Radsportbegeisterte können auf dem **Chemnitztalradweg** die Umgebung erkunden und egal, wohin es Besucher verschlägt, es lohnt sich immer, den Menschen vor Ort zu begegnen.

Orte für neue Netzwerke und kulturelle Events werden im Kontext des Kulturhauptstadtjahres ebenfalls entstehen, stets mit dem Ziel, auch darüber hinaus zu wirken. In der Region sind dies sogenannte Makerhubs, in denen kreative Ideen gesponnen werden können und ein regionaler Austausch zu spezifischen Themen gefördert wird. In Chemnitz selbst werden **Interventionsflächen** in einzelnen Stadtteilen zu Orten der Begegnung und sollen Menschen unterschiedlicher

Interessen zusammenbringen. Ein Beispiel dafür ist der **Garagen-Campus** auf der Zwickauer Straße in Chemnitz, ein ehemaliges Straßenbahndepot, für welches unter Einbeziehung zahlreicher Akteure ein Entwicklungskonzept mit detaillierten Nutzungsszenarien entstand, welche aktuell Schritt für Schritt realisiert werden.

Festivals werden in Chemnitz perspektivisch eine europäische Ebene erreichen – dann wird aus einem KOSMOS Chemnitz beispielsweise ein **KOSMOS Europe**. Das Festival für Demokratie bietet jährlich mitten in der Stadt eine Plattform des Austauschs und der Begegnung. Auch die **Fête de la Musique** oder die **Leselust** und die **Museumsnacht** vernetzen Stadt und Umland schon jetzt und für das Jahr 2025 sind weitere europäische Kooperationen in diesen Bereichen geplant. Selbstverständlich spielt auch die Sportkultur eine große Rolle im Kulturhauptstadtjahr und auf dem Weg dorthin. Bei der **Europäischen Friedensfahrt** etwa führen schon in den Jahren seit der erfolgreichen Bewerbung um den Titel jeweils etwa 100 Amateurradler von Chemnitz nach Europa und zurück.

Kunst- und Kulturinteressierte kommen in jedem Fall in den etablierten Museen und Einrichtungen der Stadt auf ihre Kosten. Mit legendären Ausstellungen haben sich die **Kunstsammlungen Chemnitz** deutschlandweit einen Namen gemacht. Highlights im Kulturhauptstadtjahr sind eine Ausstellung im Museum Gunzenhauser mit dem Titel „**European Realities**“, bei welcher Realismusbewegungen der 1920er und 1930er Jahre in Europa im Fokus stehen. Das Museum am Theaterplatz widmet zudem dem norwegischen Maler **Edvard Munch** eine **Sonderausstellung**, die sich insbesondere dem Thema Angst in seinem Werk widmet. Ein weiteres museales Highlight der Stadt, das **Staatliche Museum für Archäologie Chemnitz**, im einst von Erich Mendelsohn erschaffenen Kaufhaus Schocken, widmet sich auf 3.000 Quadratmetern rund 300.000 Jahren Kulturgeschichte. Dort beginnt bereits im Herbst 2024 eine große Sonderausstellung zum Thema Bergbau, welche eine Geschichte aus Leidenschaft und Gier erzählt.

Im kulturellen Herzen der Stadt laufen die fünf Sparten der **Theater Chemnitz** zusammen: Oper, Philharmonie, Schauspiel, Ballett und Figurentheater. In jeder Spielzeit aufs Neue gelingen kraftvolle Inszenierungen, spektakuläre Bühnenbilder und internationale Kooperationen. Schon im Eröffnungsprogramm von 1909 spielte das Ensemble des Chemnitzer Opernhauses Werke von Richard Wagner. Damit begann eine Tradition, die regelmäßig Wagner-Liebhaber aus ganz Deutschland ins „Sächsische Bayreuth“ pilgern lässt. Das **Schauspiel** ist aktuell gemeinsam mit dem Figurentheater im Spinnbau in Altchemnitz untergebracht, da das Schauspielhaus saniert wird. Das sollte jedoch niemanden von einem Besuch abhalten, denn das Provisorium überzeugt mit industriellem Charme und großer Authentizität. Das vom Ballett aus jährlich kuratierte **Festival Tanz, Modern, Tanz** bringt modernen europäischen Tanz auf die Straße und macht deutlich, dass die ganze Stadt eine Bühne sein kann, wenn man sich nur darauf einlässt.

Chemnitz zählt – wie schon erwähnt – zu den industriellen Wiegen Deutschlands. Dieser Geschichte, aber auch Gegenwart und Zukunft widmet sich das **Industriemuseum Chemnitz** an der Zwickauer Straße. Im Kulturhauptstadtjahr steht hier die Chemnitzer Partnerstadt Manchester im Fokus einer Ausstellung. Ein in Europa einmaliges technisches Denkmal bietet zudem der Schauplatz Eisenbahn auf

26 Hektar mit dem **Sächsischen Eisenbahnmuseum Chemnitz Hilbersdorf**. Das Freilichtmuseum präsentiert in zwei Rundheizhäusern einen beeindruckenden Fahrzeugbestand aus Dampf-, Diesel- und Elektrolokomotiven sowie die Seilablaufanlage zur Zerlegung und Neubildung von Güterzügen. Industriekultur-Interessierte sollten zudem nicht verpassen, dem **Sächsischen Museum für Fahrzeuge** einen Besuch abzustatten. Dieses zeigt eine Vielzahl unterschiedlicher Modelle inmitten der historischen Kulisse einer der ältesten Hochgaragen Deutschlands. Und überhaupt: **Garagen** werden auch im Kulturhauptstadtjahr eine große Rolle spielen, stehen sie doch stellvertretend für eine sichtbare Facette osteuropäischer Mentalität. Und wenn man ehrlich ist: Auch für gemeinsames Machen.

Neben den großen Kulturinstitutionen hat sich in Chemnitz in den letzten Jahren zudem eine spannende **Subkultur** entwickelt. Mit zahlreichen Festivals, Club- und Open Air-Konzerten, Kleinkunstperformances, Märkten, Galerien und Off-Theater-Spielstätten sorgt eine Vielzahl an Menschen aus der Kultur- und Kreativszene für bunte Farbtupfer im grünen Stadtbild. Beispielhaft hervorzuheben sind an dieser Stelle das **Festival Begehungen**, bei welchem jedes Jahr eine Brache begehbar gemacht und künstlerisch bespielt wird und die **multimediale Biennale Pochen**, welche aller zwei Jahre künstlerische Maßstäbe mit Bezug zur Geschichte und Zukunft der Stadt setzt.

Nähere Informationen zu anstehenden Veranstaltungen finden Sie auch unter www.chemnitz.travel. Zudem bietet das **Reisemagazin „Visit Chemnitz“** umfassende Einblicke in die Highlights der Stadt. Informationen rund um die Kulturhauptstadt sind zu finden unter www.chemnitz2025.de. Mehr zur Region gibt es unter www.chemnitz-zwickau-region.de.

Informationen zu Chemnitz und Auskünfte zu Stadtführungen erhalten Sie in der **Tourist-Information Chemnitz** am Markt 1 in 09111 Chemnitz oder telefonisch unter der +49 371 690680.